

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 26.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 196.

Mittwoch den 4. October.

1882.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

** Liberale Parteitage.

Dieser Tage sind zwei liberale Parteitage abgehalten worden, ein schlesischer Parteitag in Breslau, ein thüringischer in Gotha. Dieselben sind von der Liberalen Vereinigung ausgegangen, doch wurden sie keineswegs in deren freizellen Fraktions-, sondern im allgemeinen liberalen Parteinteresse veranstaltet. Die großen Wählerversammlungen, welche den zweiten Theil dieser Parteitage bildeten, sind darum nicht nur von Mitgliedern der Liberalen Vereinigung, sondern auch von den Mitgliedern anderer liberaler Fraktionen besucht worden und werden auch von Organen dieser Fraktionen mit Anerkennung besprochen. Wenn die Berliner „Volkstz.“ den fortschrittlichen Wählern abrieth, diese Versammlungen zu besuchen, so ist dieser Rath mit Recht nicht befolgt worden. Die „Volkstz.“ hat sich dabei wohl Beschränkungen hingegen, die von ganz falschen Voraussetzungen ausgingen. Von den Rednern in jenen Versammlungen ist kein Wort gefallen, welches darauf berechnet worden wäre, die Wähler von ihrem bisherigen Fraktionsverbanden loszulösen und sie einem andern Verbande zuzuführen.

Auch die Beschlüsse, welche in den Versammlungen der Vertrauensmänner der Liberalen Vereinigung gefaßt wurden, zeigen nichts von Fraktionsparticularismus. Sie heben nur in dringender Weise die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses aller Liberalen hervor; sie empfehlen es aus Wärme, Angesichts der zahlreichen und heftigen Angriffe gegen den Liberalismus, daß sich die Liberalen im Lande wie im Parlament zu gemeinsamer Abwehr organisiren und enger als bisher aneinander schließen. Den Mitgliedern der Liberalen Vereinigung wird aus Wärme empfohlen, überall in diesem Sinne zu wirken und zunächst bei den Wahlen für diejenigen liberalen Candidaten, ohne Rücksicht auf ihre Fraktionsstellung, einzutreten, welche die meiste Aussicht haben, den gemeinsamen Gegner zu besiegen. Unbeschadet der Unterscheidungen, welche diese große Partei in ihrer Mitte herausbildet, erklären es die Gothaer Beschlüsse als die Pflicht aller Liberalen, eine nähere, dauernde und organisierte Verbindung im Gegensatz zu jeder andern Partei zu begründen. Als nächster Schritt zu diesem Ziele wird eine offene Verständigung bei den Wahlen zu den Landtagen und zum Reichstage und ein planmäßiges Zusammenwirken der parlamentarischen Fraktionen bezeichnet. Daß in einzelnen Theilen des Reichs die Liberalen bereits diesen Weg beschritten haben, wird als ein Anfang freudig begrüßt, und die Liberalen in allen Theilen Deutschlands werden aufgefordert, das gleiche Ziel zu verfolgen, damit nicht nur die Angriffe der Gegner zurückgeschlagen werden, sondern auch die Grundsätze des Liberalismus zu voller Verwirklichung gelangen. — Die Dresdener Beschlüsse stehen auf demselben Boden und

sprechen zum Schluß die Erwartung aus, daß die Abgeordneten, welche durch die vereinten Bemühungen der Liberalen gewählt werden, in den Parlamenten für ein friedliches Zusammenwirken der liberalen Fraktionen eintreten werden.

Auf dem Parteitag zu Gotha am Sonntag den 1. d. M. sprachen Mitglieder aller liberalen Fraktionen. Von Seiten der Fortschrittspartei sprach der Abg. Dr. Hänel. Sein Auftreten wurde nach den Vorgängen der jüngsten Zeit mit besonderer Spannung erwartet, und die Ausführungen desselben wurden von den etwa 2000 Mitgliedern aller liberalen Fraktionen und aus allen Theilen Thüringens mit brausendem Zuseh begrüßt. Herr Hänel bezeichnete es als ein ungeordnetes Verhältnis, daß die liberalen Fraktionen im Parlament nur zu häufig sich in leidenschaftlichen Gegensätzen bewegten, und daß es auch in den Wählerchaften oft den Anschein habe, als handle es sich mehr um einen Kampf unter einander als gegen den gemeinsamen Feind. Dies sei ein so unnatürlicher, da doch keine liberale Fraktion es in Wahrheit wagen könne, der andern Liberalismus abzusprechen: den Liberalismus, diese große Tradition, die noch vor der Entstehung der politischen Parteien anhub, dieser Inbegriff großer politischer Leistungen, auf welchem die moderne Staats- und Gesellschaftsordnung beruht. Hier nähmen doch alle liberalen Programme ihren Ausgangspunkt. Ueber den Einzelprogrammen stehe dies als eine Realität, nicht als ein Beiwerk. Redner zeigte ferner, wie grundverschieden der Liberalismus von den Prinzipien der Gegner desselben sei: Die Konservativen, kein constitutionelles Recht achtend, wollten Punkt für Punkt die liberalen Leistungen untergraben und den Constitutionalismus zur Komödie machen. Die Sozialdemokratie sei die Verneinung des Liberalismus, und mit den Ultramontanen sei eine Verständigung unmöglich, weil dieselben sich niemals mit der modernen Civilisation verständigen könnten. Diesen drei Feinden gegenüber müßten sich die Liberalen organisiren und zusammenschließen. Dazu gehöre die Beseitigung des Fraktionsparticularismus, der nur zu leicht zu Eifersucht und Mißtrauen geneigt ist. Die Beseitigung der Hindernisse sei politisch notwendig und auch praktisch möglich; gerade jetzt sollte es keine liberale Partei geben, die nicht diese Frage als einen integrierenden Punkt ihres Programms betrachten müßte.

Daß die Redner der Liberalen Vereinigung, auf deren Ausführungen wir wohl noch zurückkommen werden, mit diesen Worten des Abg. Hänel vollkommen übereinstimmten, brauchen wir bei deren Stellung wohl nicht zu sagen. Aber auch der nationalliberale Abg. Meyer-Jena erklärte sich in vollem Einverständnis mit dem wesentlichen Inhalt, er hielt eine „Definitiv-Allianz“ der Liberalen für notwendig, versprach sich davon für die Zukunft reiche Frucht und beantragte die Resolutionen, deren Inhalt wir angegeben haben und die von der Versammlung einstimmig angenommen wurden.

Die Liberalen können auf den Verlauf der beiden liberalen Parteitage mit großer Befriedigung zurückblicken. Die Frucht davon wird durch ein um so einmütigeres Zusammenwirken aller

Liberalen schon bei den bevorstehenden Wahlen zu erkennen sein, und für die Zukunft des Liberalismus werden diese Wirkungen noch fruchtbringender sein.

Politische Uebersicht

Wie sich vermuthen ließ, setzt die „N. A. Z.“ neuerdings die Antiklerikale gegen die Selbstständigkeitsgelüste der Konservativen fort. Unter scharfen Angriffen auf die Konservativen „von der Färbung des Reichsboten“ schreibt der Mitarbeiter der „N. A. Z.“: „Es ist eine Fälschung unserer Worte (2), wenn man uns unterschiebt, daß wir eine unbedingte Herrensfolge der konservativen Partei verlangt hätten. Wir haben nur die Wahlaktive getadelt, welche Wählern gegenüber aus der Versicherung Kapital zu schlagen sucht, daß der Candidat nicht mit der Regierung gehen werde, und welche ihre Leistungen in der Opposition in Vergangenheit und Zukunft sich als verdienstlich anrechnen. Kein Abgeordneter werde einer konservativen Wählerchaft gegenüber es als eine Empfehlung betrachten, die Fälle aufzuzählen, wo er gegen die Politik Sr. Majestät des Königs gestimmt habe, und würde eben so wenig die Behauptung, daß er die Politik des Königs unterstützen würde, als eine üble Verdächtigung zurückweisen. Die Wirkung, welche unsere Kundgebungen auf die Erfolge der einzelnen Fraktionen bei den Wahlen haben, ist unserer Ansicht nach weniger wichtig, als die Wahrung des monarchischen Princips in dem durch die Verfassung gegebenen Umfange. Auch selbst für augenblickliche Wahlen ist der Unterschied so sehr groß nicht, ob Jemand um deshalb mit der Regierung nicht geht weil er sich schämt, mit ihr zu gehen, oder aus anderen Gründen.“ — Der Sündenbock „Reichsbote“ wird vermuthlich unverberzlich sein, aber Herr v. Rauchhaupt wird es sich wohl vergehen lassen, wieder einmal seine selbstständigen Thaten vor Wählerversammlungen zu rühmen.

Die Attentatsversuche in Triest, die das Treiben der Iredenta so grell beleuchteten, sind nicht ohne Eindruck auf die italienischen Regierungskreise geblieben, und man sieht demnach einer Kundgebung entgegen, welche die Wählerkreise der Radikalen unweidig und energisch zurückweisen soll. Nach einer der Pol. Corr. aus Rom zugehenden Mitteilung wird sich eine in Italien mit allseitiger und großer Spannung erwartete Rede des Ministerpräsidenten Depretis in Stradella, dem Geburts- und Wahlorte desselben, sowohl über die innere und finanzielle, als auch über die äußere Politik des italienischen Cabinets verbreiten. Der italienische Cabinetchef beabsichtigt bei dieser Gelegenheit der Friedenspolitik der italienischen Regierung und ihrem Anschlusse an jene Mächte, deren Wirken in erster Linie auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist, klaren und entscheidenden Ausdruck zu geben und besonders zu betonen, daß seine innere Politik auf scrupulöser Achtung der bestehenden constitutionellen Rechte und Freiheiten, aber auch auf institutionellen Rechte und Freiheiten, aber auch auf einer entschiedenen und energischen Bekämpfung aller jener Elemente basire, welche die freiheitliche Verfassung Italiens zu einer schädlichen, die

Rechte Italiens nach Außen und im Inneren bedrohenden Agitation misbrauchen. Aus allen Gegenden Italiens haben sich Gänge nach Stradella begeben, um der Kundgebung des Ministerpräsidenten, von welcher man das Signal zu einer Politik entschiedener Abwehr der radicalen Tendenzen und zu neuen parlamentarischen Constellationen erwartet, persönlich beizuwohnen.

In Kopenhagen wurde am Montag der **dänische Reichstag** ohne Thronrede eröffnet und das bisherige Präsidium wiedergewählt.

Anlässlich der jüngsten, von uns an anderer Stelle mitgetheilten Excesse in Presburg hat der **ungarische Ministerpräsident Tisza** sämtlichen Municipien einen Erlass zugehen lassen, in welchem er die Ueberzeugung ausdrückt, dieselben würden entrüftet über die schwachen Borgänge, welche in Presburg unter dem Aushängeschild des Antisemitismus verübt wurden und in einigen Gemeinden des Presburger Comitates Nachahmung fanden. Ähnlichen Vorfällen pflichtgemäß vorbeugen, eventuell vorkommende Unruhen mit voller Energie niederschlagen und den Schuldigen gegenüber die ganze Strenge des Gesetzes anwenden. Ein Verfassungsverstoß oder lauzes Vorgehen werde nicht gebuldet werden. Die Sicherheit der Person und die Habe der Bürger, ohne Rücksicht auf Rang, Race oder Confession, zu wahren, sei die vornehmste Pflicht der Staatsgewalt. Die öffentliche Sicherheit und der gute Ruf des ungarischen Staats dürfe nicht unter den sträflichen Bemühungen einzelner Agitatoren leiden, noch auch die Zurechtweisung der Schuldigen des Blutes der Juregefahren hergestellt werden. Der Minister spricht schließlich die Erwartung aus, daß die Municipien etwa verübte Agitationen im Keime ersticken und die Agitatoren der Strenge des Gesetzes überliefern würden. Der Minister werde die Municipien dabei mit der ganzen Kraft der Staatsgewalt unterstützen. Das feste Auftreten der Staatsbehörden hat übrigens schon seine heilsame Wirkung gehabt, denn in den letzten Tagen sind keine Unruhen mehr vorgekommen.

In **Aegypten** ist nach der Explosion im Bahnhofsgebäude in Kairo die Ruhe nicht gestört worden. Doch liegen neuere Nachrichten vor, welche die Wahrscheinlichkeit verstärken, daß das Feuer kein Werk des Zufalls, sondern angezettelt war. Es sind neuerdings noch acht Personen verhaftet worden, welche die Weiterverbreitung des Bahnhofsbrandes gefördert haben sollen. — **Vafca** ist in Kairo angekommen und vom Khetive in Auzien empfangen worden. Der Chef des englischen Generalstabs, Generalleutnant **Alde**, kehrt nach England zurück, um der Regierung bei der Regelung der Details für die zeitweilige Occupation Aegyptens als Beirath zu dienen.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiserin erwidelt auch während seines diesmahligen Aufenthalts in Baden-Baden die täglichen Regierungsgeschäfte und nimmt die regelmäßigen Vorträge der Cabinetschefs entgegen. Bei günstigen Wetter unternimmt Allerhöchstdieselbe in den Nachmittagsstunden längere Ausfahrten. — Am Sonntag Vormittag halb 12 Uhr fand in den Gemächern der Kaiserin ein Gottesdienst statt, welchem auch die hohe Frau beizuhörte.

— (Am Entlassungen von Eisenbahnbeamten zu verhüten) hat der Verkehrsminister **Maybach** jetzt die künftigen Directionen sämtlicher preussischen Staatseisenbahn-Verwaltungen angewiesen, vierteljährlich unter sich Nachweisungen des Bedarfs an Beamten resp. des Bestandes entbehrlicher Beamten auszutauschen und ihm ein Exemplar dieser Nachweisungen zuzustellen. Es sollen die bei einer Eisenbahnverwaltung entbehrlich gewordenen Beamten derjenigen Eisenbahnverwaltung zur weiteren Beschäftigung überwiesen werden, bei der ein Bedarf an Beamten vorhanden ist. So lange entbehrliche Beamte unterzubringen sind, dürfen Anwärter nicht angenommen werden. Diese Anordnung wird sicher sehr viel zur Verhütung der um ihre Zukunft noch immer sehr besorgten Beamten der vom Staate übernommenen Privatbahnen beitragen.

(Den Erhebungen über die Schiffsunfälle an der deutschen Küste im Jahre 1881) hat das k. statistische Amt jetzt, wie alljährlich, Erläuterungen folgen lassen. In diesen ist zunächst von besonderem Interesse der Vergleich mit den Unfällen der vorausgegangenen Jahre. Das Jahr 1873 zählte 147 Unfälle und 160 davon betroffene Schiffe, 1874 142 Unfälle und 156 Schiffe, 1875 152 Unfälle und 170 Schiffe, 1876 91 Unfälle und 98 Schiffe, 1877 83 Unfälle und 88 Schiffe, 1878 112 Unfälle und 133 Schiffe, 1879 143 Unfälle und 166 Schiffe und das Jahr 1881 236 Unfälle und 271 Schiffe und das Jahr 1881 236 Unfälle, welche (bei 26 Collisionen) 262 Schiffe betrafen. Es ist hieraus ersichtlich, daß im Jahre 1881 in der Zahl der Schiffsunfälle überhaupt im Vergleich zum Vorjahre, welches besonders reich an Unfällen war, keine wesentliche Aenderung eingetreten ist. Auch die Zahl der Totalverluste von Schiffen war, wenigstens eine kleine Abnahme gegen das Vorjahr sich herausstellt, im Vergleich mit den Ergebnissen der Jahre 1877 bis 1879 eine erhebliche. Der Verlust an Menschenleben erreichte sogar eine Höhe wie in keinem Vorjahre; derselbe berechnet sich auf nahe 5 Prozent der Gesamtbesatzung, einschließlich der Passagiere, aller von Unfällen betroffenen Schiffe. Es kamen nämlich 49 Menschen dabei um gegen 58 im Jahre 1880, 42 im Jahre 1879, 30 im Jahre 1878 und 9 im Jahre 1877. Als Ursache der zahlreichen Unfälle sind wiederum in erster Linie die orkanartigen Stürme zu bezeichnen, welche besonders im Monat October an der deutschen Küste wütheten. Von seltener Heftigkeit war der Sturm in den Tagen vom 4. bis 16. October 1881; er hatte 61 Schiffsunfälle zur Folge, 39 der betroffenen Schiffe gingen total verloren und 52 ter an Bord gewesenen Personen büßten ihr Leben ein.

Provinz und Umgegend.

† Der **Maurer L.** in Weissenfels sperrte seine fünf Kinder aus der Wohnung aus und schloß letztere hinter sich zu. Als es auffiel, daß nicht wieder geöffnet wurde, schickte man zur Polizei. Es wurde die Thür gewaltsam geöffnet und nun fand man den Mann erhängt als Leiche vor. Der bis vor Kurzem als fleißiger, ordentlicher Mann bekannte L. war Wittwer und hatte sich in Folge unglücklicher Umstände nur mit äußerster Kraftanstrengung mit seiner Kinderschar durchzuschlagen vermocht. Dazu kam, daß ihm die jetzt fällige Miete fehlte, so daß er beim Anzuge möglicherweise seine Möbel als Pfand hätte zurücklassen müssen. — Der **Waldmeister V.** vordem 12. Husarenregiment feierte am 2. d. M. sein 30 jähriges Dienstjubiläum.

† Zwischen der **Halle'schen Polizeiverwaltung** und den Straßenbahnunternehmern ist nunmehr das Reglement vereinbart, welches den Betrieb der Pferdebahn dasebst regelt. Danach haben den Straßenbahnwagen alle anderen Fuhrwerke auszuweichen. Wo nicht Straßenkrümmungen oder Steigungen es verbieten, kann an jeder Stelle ein- und ausgefahren werden. Es befinden sich längs der beiden Streifen je ein Glodenzug für die Fahrgäste, welche die Absicht auszusitzen dem Kutscher anzeigen wollen. Innerhalb der Stadtgrenze beträgt das Fahrgeld 10 Pf., bei kurzen wie bei langen Strecken; für Kinder werden Abonnements eingerichtet zu 15 Billes für 1 Mk. Das Rauchen in den Wagen ist untersagt. Das Reglement wird demnächst den Stadtverordneten vorgelegt werden. Von der definitiven Feststellung desselben, so wie von noch einigen anderen Umständen hängt es ab, wann die Gröpfung der Bahn stattfinden kann.

† In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist eine von **Magdeburg** aus thalwärts gefahrene, mit **Plastersteinen** beladene Zille in Folge des orkanartigen Sturmes bei **Rehert** in Grund gegangen. Die Katastrophe ist dadurch herbeigeführt, daß das offene Fahrzeug von den hochgehenden Wellen bald mit Wasser gefüllt wurde. Der **Wesiger des Rahnes**, August **Berz**, welcher beide auf dem Fahrzeug sich befanden, sind

wahrscheinlich ertrunken, denn es fehlt bis jetzt jede Spur von ihnen.

† In **Eisfeld** ist dieser Tage der Kaufmann **R.** mit Hinterlassung von beinahe 40000 Mark Schulden durchgebrannt. Seine Frau ließ er ebenfalls zurück. Wahrscheinlich hat er sich nach Amerika gewendet, wenigstens deutet ein Brief, den er von Hamburg aus geschrieben, darauf hin.

† Die **Lücke**, welche alljährlich durch den Abgang zahlreicher Mannschaften der kgl. Unteroffizierschule in Weissenfels zu den Regimentern eintritt, ist am Sonnabend Mittag durch 146 Vorschüler aus Annaburg und Nachmittags durch 311 Vorschüler aus Weilburg, welche per Dampf mit Rädchen, Küchen und Schachteln anfanen, ausgefüllt worden.

† Bei der Ausschachtung zum neuen Schulgebäude im Garten der Charlottenburg zu Eisenach ist man auf die noch gut erhaltenen Fundamente des im 16. Jahrhundert eingegangenen **Darsüßerklosters** gestoßen. Die ganze Frontseite in einer Länge von 55 m ist bloßgelegt, die mächtigen, in Sandstein ausgeführten Sockelsteine geben einen Anhaltspunkt zu den Eingangsgehöfen, und da der Neubau ein tieferes Eindringen in das Innere der früheren Klostergebäude erforderlich, kaum man erwarten, Dorsbögen oder Feinverzierungen zu finden, aus denen der Baustil des Klosters deutlicher erkennbar werden dürfte. Die ausgegrabenen Stüge sind aus hartem Eichenholz, das noch fest in seinen Fasern ist, die vielen Säulen- und Beinnochenüberreste aber sind sehr zerfallen. Durch die großen Brände, von denen das alte Eisenach heimgesucht worden, sind die Umfunden über das Kloster vernichtet worden; nach der Chronik ist dasselbe Anno 1519 eingegangen und im Bauernkriege zerstört worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 4. October 1882

** Am Montag Vormittag verunfallte in hiesiger Unteraltenburg ein **Hufar** (Schwäbische) durch den Sturz seines Pferdes. Das schon gewordene Thier galoppirte in rascher Laufe die Straße entlang bis vor die Hufelbühne Restauration, wo es sich überstülpte und seinen Reiter derart herabschleuderte, daß derselbe demnächst von Kameraden in das unglückliche Quartier getragen wurde. Nach Verlaufe einer Stunde erfolgte die Ueberführung des mit dem schwer Verletzten in das hiesige **Caritas** Krankenhaus.

** Als ein feineswegs sehr angenehmes Zeichen sind in letzter Zeit schon mehrfach die bekannten **langen Züge** wilder Gänse auf ihrem Zuge nach dem Süden beobachtet worden. Aus dem frühen Abzuge dieser Thiere pflegt man auf einen frühzeitigen Winter zu deuten. Für gewöhnlich treten die wilden Gänse erst gegen Mitte October ihre Wanderschaft an.

** Nach ein paar Tagen günstiger Witterung, die unseren Dekonomen gestattet, mit der Kartoffelernte wenigstens zu beginnen, hat der Himmel seit gestern Morgen wieder seine Schleiern geöffnet und feuchtet das kaum oberflächlich trocken gewordene Erdreich von Neuem gründlich an. Nach dem Aufhören des unerwünschten Regens werden mindestens 3—4 Tage vergehen, ehe es möglich sein wird, mit dem Einern fortzufahren. Leider bringt diese neue Verödigung einen doppelten Nachtheil, denn sie vergrößert nicht nur den Procentatz der von der Fäulnis ergriffenen Kartoffeln, sondern läßt auch den Zeitpunkt bedenklich näher rücken, der den Entzwickelungen oft schon durch plötzlich eingetretenen Frost erhebliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt hat. Für unsere so sehr geschädigten Landwirthe wäre der Eintritt des letzteren Falles eine Calamität, deren Folgen kaum zu bemessen sein würden.

Aus den Kreisen Querfurt und Maschburg.

§ Nach den angestellten Ermittlungen ist der Brand auf dem **Domainen-Vorwerk Weidenbach** bei **Querfurt** dadurch herbeigeführt worden, daß ein älterer, geistig beschränkter Knecht beim Anzünden der Laterne im Ofenstalle früh gegen

3 Uhr das benutzte Streichholz achtlos zur Seite geworfen und dadurch das Stroh in Brand gesetzt hat. Das Feuer hat demnach mit fürchterlicher Gewalt um sich gegriffen. Die verbrannten Entvorräthe, darunter ca. 40 Maßpel Gerste, sind sehr bedeutend.

Bermischtes.

* (Aus Oberitalien) meldet man Ueberfluthungen. Die Bahnlinie Babu-Ferrara ist abermals unterbrochen. Die Ueberfluthungen in der Provinz Rovigo sind fürchterlich. Die Bewohner flüchten auf Säunen über den Po nach Ferrara.

* (Aus Sammersfeld) vom 1. d. wird gemeldet: Das Dampfschiff „Doulie“ ist heute zurückgekehrt; das selbige lastete Meer war mit Eis angefüllt; es war unmöglich durchzukommen. Frostwetter.

* Die auf der electricen Ausstellung in München angestellten Versuche mit der electricen Kraftübertragung auf weite Entfernungen haben während der letzten Tage stattgefunden und ein über Erwartung günstiges Resultat erzielt. Der französische Ingenieur Depé hat in dem 57 Kilometer von München entfernten Wiesbach eine von ihm modifizierte Gramme-Maschine aufgestellt, welche ihre Kraft von einer Locomobile erhält. Diefelbe arbeitet in Wiesbach mit 2/3, Verdichtet und reproducirt im Glasvolum 1/2 Verelort. Das Tourenverhältniß stellt sich folgendermaßen: In Wiesbach macht die Maschine 2200 Touren, im Glasvolum deren 1500. Der Kraftverlust stellt sich somit auf nur p. 32%, ein Resultat, welches selbst die Optimisten nicht erwarteten.

* (Ein geschichtl. Prinz.) Amerikanische Blätter bringen über den Prinzen Ludwig von Battenberg, der sich ebenwärtig mit dem Herzog von Connaught in Capoten befindet, folgende hübsche Reminiscenzen. Als er sich vor einigen Jahren in Ronada aufhielt, veranlaßte er am Bord seines Schiffes einen Ball, zu dem er gern gedruckte Einladungskarten ausgeben wollte. Es war aber Feiertag und in der ganzen Stadt kein Sieger aufzutreiben. In dieser Noth suchte Prinz Ludwig den Erzhimmler einen Druck-rei auf, v-sigle ihn, nachdem er sich mit demselben auseinandergesetzt hatte, an den S-gossen, zog seinen Rock aus, freite seine Gemahlin hinauf, legte und drückte sich seine Einladungskarten selbst. Nach guter Beacht'g. Sitze war der Prinz in allen Künsten und Geheimnissen eines perfekten Hochbruders von Haus aus unterrichtet.

* (Eine lustige Auswanderergeschichte.) Ein eingewandertes Paar aus Kalmar in Schweden. Bei einem reichen Bauern in der Umgegend der Stadt diente ein junger Knecht Namens Anders. Da Anders ein schmaler Junge war und der Bauer eine hübsche Tochter hatte, so ist nichts natürlicher, als daß Anders und die hübsche Anna einander bald gut wurden. Da der Bauer jedoch reich, Anders aber ein armer Schuler war, so verheiratete er sich nicht der Nähe, den Alten um seine Einwilligung zur Verlobung anzugehen. Anders beschloß daher, gleich so vielen Anderen, auszuwandern und sein Glück in Amerika zu suchen, wo alle Menschen gleich sind und wo es nur selten einen reichen Vater giebt, der den Reim jagt, wenn die Tochter Ja sagt. Der Bauer vermüßte den fleißigen Knecht sehr ungern, da derselbe sich jedoch durchaus nicht zurecht lieh, noch länger in Schweden zu bleiben, so wollte er ihm wenigstens das Geleit bis zum Dampfschiff geben; dort an der Landungsbrücke lag auch schon das Gedächtniß, seine Anna als Hausfrau eine große Blau angehende Kiste. „Ja“ sagte der Alte, als sie zur Stelle waren, und er griff das eine Ende der Kiste. „Weiter, ist das Ding schwer“, meinte er. „Wird schon leichter sein, wenn sie in Amerika ankommt.“ erwiderte Anders und hob das andere Ende empor, da — trach, brach der Boden aus der alten Kiste und heraus rollte — die hübsche Anna zum Schreden des Alten und zum Jubel der Umstehenden. Anders mußte für dies mal seine Reise allein antreten, doch gab ihm der Bauer, nachdem dessen erster Born sich gelegt, wenigstens das Versprechen, seine Anna nicht zur Ehe mit einem Andern zwingen zu wollen.

* (Unglücksfall.) Man telegraphirt dem „B. T.“ aus Venedig, daß am Donnerstag Nachmittag bei stürmischer See in dem Lidobade, hundert Schritt vom Ufer angeht der ganze Familien und des Bräutigams, des jungen Grafen Wielopolski, die Gräfin Plater aus Borschau im Beisein des Schwimmeister's ertrank. Der Leichnam verschwand spurlos und wurde erst Freitag Abend bei Malamocco angefangen. An demselben Tage sollte die Hochzeit stattfinden.

* (Die Sitte des Hutabnehmens) stammt aus dem Lehnsrecht. Der Sachenspiegel erwähnt schon, daß der Lehnsmann, wenn er zum Lehns Herrn kommt, alles ablegen müsse, was er von Eisenzeug an sich trage; so den Hut, d. h. den Eisenhut, und das „Gutachin“, die Lederpe, welche man unter dem Eisenhut trug. Man stellte sich dadurch dem Herrn gegenüber als wehrlos hin. Deshalb nehmen auch die Frauen den Hut nicht ab. Professor Dahn stimmt dem bei, daß die meisten Höflichkeitformen aus dem Vasallenverhältnis stammen.

* (Chinesische Katibetä.) Die „Peking-Beilage“ vom 14. Juli schreibt wörtlich: „Nach einer merkwürdigen Dürre ging gestern Mittag über die Hauptstadt und ihre Umgebung ein ausgiebiger Regen nieder. Alles erfrischte sich an den herabstürzenden Flüssen, und man fragte sich gegenseitig, wem dieses himmlische Geschenk zu danken sei. Wie man uns berichtet, war es kein Aenderer, als unser erhabener Herrscher und Gebieter, der uns den Regen gebracht hat. Gestern

Morgens gab er nämlich Befehl, seine Galasänfte in Bereitschaft zu halten, da er heute im La-Pantien (Tempel des Schnee- und Regen Gottes) seine Andacht verrichten werde, um dem Reiche einen Regen zu beschicken. Kaum hatte sich unser erhabener Gebieter vor dem Bilde dieses Gottes niedergeworfen und zu beten begonnen, öffnete der Himmel auch schon seine Schützen und schickte einen besuchenden Regen auf die Erde herab. Es zeigt dies recht deutlich, wie beliebt unser Kaiser recht bei den Göttern ist, und wie bereitwillig sie alle seine Wünsche erfüllen.“

* (Entschieden hoffnungslos.) Ein französisches Provinzialblatt schreibt: „Ein schredlicher Vorfall hat die Bewohner unserer Stadt in Aufregung versetzt. Der Schornsteinfeger Citrini fiel von einem Dache herab und zog sich eine schwere Verletzung am Kopfe zu. Man fürchtet, daß eine Amputation notwendig wird.“

* Die Einführung chinesischer Arbeiter nach England ist kürzlich von einigen in London ansässigen Kaufleuten vorgeschlagen worden, weil dieselben billiger und besser arbeiten als Europäer, treu, zuverlässig und frugal seien und nur Wasser tranken. Da durch einen solchen Schritt der ohnehin schon niedrige Arbeitslohn in England noch mehr gedrückt werden würde, so erob sich unter der englischen Arbeitern eine große Opposition gegen die Einführung von Chinesen und eine Reihe von Versammlungen wurde abgehalten, in welchen angeführt der in Australien und Californien mit Chinesen gemachten Erfahrungen Beschlüsse gefaßt wurden, die Einführung der Reis essen und Wasser trinken besetzten Arbeiter nötigenfalls auf legislative Weise zu verhindern und in dieser Richtung auf die Regierung und das Parlament den erforderlichen Druck auszuüben.

* (Zur Auswanderung nach Brasilien.) Der „Germania“ ist folgende Zutrifft aus Rio Grande do Sul (Brasilien) zugegangen: In letzter Zeit sind hier viele junge Kaufleute, Ingenieure u. a. angekommen unter Bezugnahme auf einen Verein für europäische Handelsinteressen. Ich weiß nicht, was diese Leute von den brasilianischen Verhältnissen denken. Es ist für solche Leute, die weiter Sprüche noch Verhältnisse kennen, ganz unmöglich Stellung zu finden, wenn sie nicht in Deutschland schon engagiert wurden. Es thut einem leid, dieselben oft monatelang in der Provinz herumlaufen zu sehen, ohne Aussicht auf irgendwelche Beschäftigung, ohne Mittel, und zuletzt genöthigt, irgendetwas zu ergreifen, um nur vor dem Hunger geschützt zu sein. Es ist unverantwortlich, Gelehrten und Kaufleuten zu rathen, er lieber zu kommen, da wegen der Kriegsausicht mit Argentinien die Geschäfte stoden.

* (Boudry) heißt eine Drifschiff in dem Schweizer Kanton Neuchâtel, welcher bekanntlich bis zum Jahre 1856 unter preussischer Herrschaft gestanden hat. Es genügt den Ruf eines Neuchâtelers ihren Schilde. Die Einwohner, so erzählt Karl Vogt im letzten Heft von „Nord und Süd“, heißen die „Train-sacs“, weil man sie beschuldigt, sie zogen im Herbst in dicken Hosen an den See, um den Nebel in Säcke zu fassen und in ihre Weinberge zu schleppen. Als König Friedrich Wilhelm IV. seine Rundreise in der „Principauté modele“ machte, frühstückte er in Boudry, wo man ihm die Erzeugnisse der Weinberge vorsetzte. „Das ist ein guter Wein“, meinte der König, zu dem Bürgermeister sich wendend. „Oh, Sire“, schmunzelte dieser, sich selbstgefällig den Bart streichend, „wir haben noch besseren in unseren Kellern.“ „Sie thun wohl daran, ihn für eine bessere Gelegenheit anzubereiten“ erwiderte der König lächelnd und hob die Tafel auf.

* (Auch eine Etiquettefrage.) Ein vor kurzem in den Stand der Ehe getretenes junges Paar in Berlin etablirte einen kleinen Bierlokal. Nach einigen Tagen kommt ein Bekannter, sich nach dem Gang des Geschäftes zu erkundigen. „Ach“, meint die junge Frau, „des Geschäftes jenseitig jung, wenn man bloß der schauderhafte Etiquettenkellen nicht wäre; — da will euer Bekannter, der andere Erlanger, wieder andere Münchener Hofbrau oder Moabit Riederbrau haben, und da hat man den jungen Tag immer nur andere Etiquettes aufzulegen.“

Gerichtliche Entscheidungen.

— Sachwirthliche oder sonstige Personen, welche ihre Lokale Studenten zur Auslieferung ihrer Kaufhändler mit nicht tödlichen Waffen einräumen, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 20. Mai d. J., zwar nicht wegen Beihilge zum Zweikampfe (da im Sinne des Strafgesetzbuchs bei der Anwendung nicht tödlicher Waffen kein Zweikampfe vorliegt), wohl aber wegen Theilnahme an den beiden Schlägereien verurtheilt worden, wenn die Thätigkeiten u. z. bestrafen.

Volkswirtschaftliches.

§ Mit dem Monat August hat die neue Campagne der Rübenzucker-Fabrikation begonnen. Wenn man aus der Thätigkeit des ersten Monats auf das ganze Jahr schließen darf, so verpicht dies ein sehr lebhaftes Geschäft. Während im August des Jahres 1881 nur erst drei Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen hatten, betrug die Zahl derselben im August d. J. bereits 14, wovon auf die Provinz Brandenburg 1, auf die Provinz Sachsen mit Einschluß der schwarzburgischen Unterherrschaften 10 und auf Anhalt 3 kamen. Versteuert wurden bereits 5288 800 kg Rüben, gegen 1002200 kg im August des Vorjahres.

Lotterie.

Leipzig, 2. October. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 102. k. k. k. Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern: Gewinn zu 30000 Mk. auf Nr. 81591. Gewinn zu 10000 Mk. auf Nr. 56728. Gewinne zu 5000 Mk. auf Nr. 109 34367 57244 67155 67675 68836. Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 24670 37195 41977 46113 47842 54878 56280 57748 69305 7319 73540 79997 81092 84970 87202 92456.

Börsen-Berichte.

Salz, 3. October 1882.

Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 160—174 Mk. feiner trockener bis 195 Mk. bez., feuchte Sorten 140 bis 155 Mk. Roggen 1000 Kilo, 150—160 Mk., feuchter und ausgetrockneter wesentlich billiger. Gerste 1000 Kilo, Land-165—170 Mk., Chevalier-175 bis 185 Mk. Anwartsmaare 100—120 Mk. Berkenmalz 50 Kilo, 15,0—15,5 Mk. bez. Hafer 1000 Kilo, 132—142 Mk. Rummel 50 Kilo, 25 Mk. Hafer 50 Kilo, 30,25 Mk. bez. Futtermehl 50 Kilo, 7,50—7,75 Mk. bez. Mehl, Roggen-50 Kilo, 5,50—5,75 Mk. bez. Weizen-Schaale 4,75 bez., Weizengerste 5,00—5,25 Mk.

Salz, 3. Oct. Langes Roggenstroh von 22,00—24 Mk. 1200 Pfund. Roggenstroh von 15—20 pr. 1200 Pfund. Viehsägen Feu, 4,00—5 pr. Ctr. Auswärtiges von 3,00—4,00 Mk. pr. Ctr.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burstr. Nr. 18.

	2/10 Abds, 8 Uhr.	3 10 Mrgs. - Uhr.
Barometer Millim.	758,0	757,5
Therm. Celsius	+ 16,0	+ 13,8
Rel. Feuchtigkeit	94,0	100
Bewölkung	8	10
Wind	S	NW
Stärke	2	3.

Durchschnittsmarktpreise

vom 24. bis mit 30. September 1882.

Weizen, pr. 100 Kl.	19 35	Schweinefl. pr. Kilo	1 25
Roggen, do.	14 30	Schäppel, do.	1 15
Berste, do.	15 90	Rathfleisch, do.	1 —
Hafer, do.	14 60	Butter, do.	2 60
Erbsen, do.	22 —	Eier, pro Schoß	3 60
Hülsen, do.	30 —	Eier, pro Hiter	— 10
Bohnen, do.	20 —	Braunwein, do.	— 60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	4 50	Heu, pro 100 Kilo	7 50
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 30	Stroh, pro 100	—
Schafschaf, do.	1 20	Kilo	4 50

Marktpreise der Getreide

in der Woche vom 24. bis mit 30. Septbr. 1882 pro Stüd 6,00 bis 10,50 Markt.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes, des HErrern em. Schulze, sage ich Allen meinen herzlichsten Dank. Merseburg, den 1. October 1882. Mathilde Schultze geb. Wagner.

Bekanntmachung.

Wahl der Wahlmänner für das Jahr der Abgeordneten.

Die Urwahlliste zum Zweck der Wahl der Wahlmänner für das Jahr der Abgeordneten ist aufgestellt worden und liegt der Vorrichtung des § 15 der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Mai 1849 gemäß, am

5., 6. und 7. October cr.

im Communalkureau öffentlich aus. Wer die Aufstellung für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieselbe innerhalb dieler dreier Tage ebenfalls auf Protokoll geben, oder uns schriftlich anzeigen. Spätere Einwendungen können keine Berücksichtigung finden.

Merseburg, den 2. October 1882. Der Magistrat.

Mobiliar-Auction

in Merseburg.

Sonnabend den 7. d. M., vormittags 9 Uhr, sollen im hiesigen Rathschellerhause 1 Schreibsecretair, 3 Sophas, verchied. Kleider- und Wirthschaftsdränge, Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen, 2 Mahag.-Spiegel, 1 gold. Dameuhren, 1 Herrentafeluhren und dergl. mehr, sowie 1 Posten Cigarren und 1 große Partie neue Raquettes und Zaden in Tuch, Double und Plüsch, meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Merseburg, den 2. October 1882.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Ein Springbock ohne Hörner
steht zur Benutzung Weissenfeller Strasse 3 (am
Gouffierhaus).

200 Ctr. Guano-Ammoniak
liegen zum Verkauf beim Kaufmann Herrn Richard
Drtmann, Schmalstraße.

Weissenfeller Straße 2c
ist eine herrschaftliche Wohnung, 6 heizbare Zimmer,
die Kammern etc. zu vermieten und 1. April n. J. zu
bestehen.

Ein Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und
Neujahr zu bestehen **Vorwerk 22.**

Eine Souterrain-Wohnung und eine Etage (ganz oder
getheilt) sind zu vermieten **Halleische Straße 22.**

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör,
zu vermieten und 1. Januar zu bestehen. Zu erfragen
bei **H. Pfeiffer, Sand 2.**

Ein Logis, halbe 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben,
2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten.
Näheres bei Herrn Drtmann, Markt 5.

Ein Logis von zwei Stuben, Küche und Zubehör ist
zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Zu er-
fragen bei **H. Renno.**

Karlstraße Nr. 10 ist die obere Etage zu vermieten
und 1. Januar zu bestehen. **H. Bauer.**

Eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage ist
zu vermieten und 1. October zu beziehen **Halleische Straße 17.**

Eine kleine Erdwohnung ist an einzelne Leute zu
vermieten und sofort zu beziehen **Globigauer Straße 9.**

Ein Logis von Stube, Kammer und Küche, wenn
möglich parterre, wird von ruhigen Leuten für sofort
zu beziehen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr
Hoffmann **Oberbreitestraße 20.**

Eine Wohnung für ein Paar einzelne Leute ist zu
vermieten und 1. Januar n. J. zu beziehen **Preusserstrasse 18.**

Eine gut möblierte Stube mit Kammer zu vermieten
am Markt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Zubehör, Garten sind
zu vermieten **Brühl Nr. 6.**

Gesucht wird möglichst sofort eine heizbare Stube
als Werkstatt. Die Beschäftigung ist derart, daß für
das Zimmer keine Beschädigungen zu fürchten sind.
Offerten unter G. A. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage haben wir unser Buchgeschäft
nach der **Unterartenburg 56 II. Etage** verlegt und
bitten das geehrte Publikum, uns mit werthen Aufträgen
auch nach hierhin versehen zu wollen.

Merseburg, den 27. September 1882.

Geschwister A. u. B. Bräseke.

Färbefachen für die königliche Kunstfärberei werden
stets angenommen und bestens besorgt von
Geschwister A. u. B. Bräseke.

Zum Aufpoltern der Möbel und Tapezierarbeiten
empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen
Carl Lintzel, Liefer Keller 3.

Alle Neuheiten für die Herbst- u.
Winterfaison empfiehlt in großer Aus-
wahl zu billigen Preisen das **Büchergeschäft**
von **Emilie Löhnz,**
Delarube Nr. 4.

Citronen,

schöne reife Früchte, empfiehlt im Ganzen und
einzeln **Fried. Apitzsch.**

National-Eisengallustinte.

Diese vom Ministerium des Innern empfohlene
Schreibtinte bietet die größte Garantie für Dauer-
haftigkeit und hat die Mängel der besten Eigenschaften.
Unsere Waarenbeschränkung führt obige Tinte seit
Jahren und ist dieselbe nach Ausspruch des Herrn Rectors
Blod vorzüglich. Außerdem liegen noch verschiedene
Anerkennungen vor.

Präparierte Copirtinte, welche auch ohne Copir-
presse vortreffl. Co. ten giebt, sowie rüthliche Schreib-
und bunte Tinten empfiehlt

L. Weber,
2 kl. Ritterstrasse 2.

Fertige Särge
in Holz und Metall in allen Größen zu sehr billigen
Preisen bei **H. Götting, Schmalstr. 17.**

Regenmäntel

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen em-
pfehlen **J. Schönlicht.**

Ältere Façons werden zu
Ausverkaufspreisen

D. O.

abgegeben.

Kieler Sprotten,

pr. Wall (80 Stck.) Mk. 1,80 zollfrei,
empfiehlt **John Harmsen,**
Altona bei Hamburg.

Curiosität.

6 u 7. Buch Moses, das
ist Moses magische Geister-
kunst, enth. auch die ägyptischen Geheimnisse von Albertus
Magnus, zu beziehen gegen Einsendung von 4 Mk. 50
Pf. von H. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Hauptziehung

der **Lotterie v. Baden-Baden**
vom 18.—25. October d. J.
Es kommen zur Entscheidung Gewinne im Werthe
von Mark:

- 1 à 60000, 1 à 30000
- 1 à 10000, 1 à 5000, 1 à 4000
- 5 à 3000, 5 à 2000, 15 à 1000
- 15 à 600, 20 à 500, 25 à 300, 30 à 200,
- 120 à 100, 350 à 50, 4410 im Gesamtwerthe
von 89000, zusammen also

300,000 Mk.

Original-Loose à 10 Mk sind zu beziehen
durch (No. 7300.)

A. Molling, Hannover,
sowie durch die Exped. d. Bl.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt an
Breitestraße Nr. 13
im Hause des Herrn Restaurateur Dietrich
Hochachtungsvoll

Gustav Apitzsch,
Tapezierer und Decorateur.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich einem geehr-
ten Publikum von hier und Umgebung er-
gebenst mitzutheilen, daß ich in meinem
neu erbauten Ladenlokale, Delarube, ein

Büchergeschäft

unter Leitung einer bewährten Directrice
eröffnete.

Ausgerüstet mit den neuesten Artikeln
der Saison, hoffe ich, allen Ansprüchen
durch elegante und geschmackvolle Arbeit
zu genügen.

Indem ich bitte, das Vertrauen mir
freundlichst zuwenden zu wollen, versichere
ich bei pünktlichster und reellster Bedienung
stets die billigsten Preise.

Hochachtungsvoll

F. Renno.

Merseburg, im September 1882.

Anknüpfend an den im Merseb. Corresp. Nr. 195
enthaltenen Vortrag über Werth der Samariterschulen
empfehle ich:

Die erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen.
Ein Leitfaden f. Samariter-Schulen in 5 Vorträgen von

Dr. Friedrich Esmarch,

Professor d. Chirurgie a. d. Univ. Kiel, Generalarzt I.
Classe der Armee u. Geheimer Medicinalrath. 4. Auflage
geb. 1 Mark 50 Pf.

P. Steffenhagens Buchhandlung.

Frische Strammetsvögel,

frische Kieler Sprotten

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Landwirthsch. Winterschule zu Merseburg.

Der XIV. Curus der landwirthschaftlichen Winter-
schule hierelbst wird am 14. October er., Nachmittags
2 Uhr, eröffnet werden.

Anmeldungen von Schülern sind rechtzeitig an den
Director der Schule, Herrn G. H. Krenn, Markt 38 hier,
zu richten und wird derselbe zu jeder erwünschten
Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern
bereit sein.

Die Schule, welche von der zu diesem Zwecke von
dem Provinzial-Ausschusse ernannten Commission und
außerdem von dem für l. Regierungsrath und Schulrath
Herrn Dr. Bauer hier residirt worden ist, hat bei diesen
Revisionen die anerkannteste Beurtheilung ihrer Ver-
richtungen gefunden. Sie ist im vorigen Jahre von 46
Schülern im Alter von 15 bis 32 Jahren besucht worden,
die in zwei Abtheilungen von 11 Lehrern Unterricht er-
halten haben und können wir die Anzahl auch für den
XIV. Curus nur einer regen Theilnehmung empfehlen.

Merseburg, den 4. August 1882.
Der Vorstand des landwirthsch. Kreis-Vereins.
Graf von Hohensthal.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß
ich meine **Schanckwirthschaft** im
Burgkeller selbst wieder übernommen
habe und empfehle mein Local dem Be-
zuge des Publikums auf das Beste.
Ed. Hülße.

Pa. Magdeburger Sauerköhl,
feinstes Musgewürz,

ff. Trauben-Essig zum Einmachen,

ff. Salzheringe,

ff. marin. Heringe,

geräucherte Heringe empfiehlt billigt

Richard Helbig.

Deutliche Wiedermacher und Koller finden dazuer
lohnende Beschäftigung in der Cigarren-Fabrik von
Edm. Koch & Co.

Des glücklichen Waidmanns

Witzgeschick.

Ein Nimrod, nicht mehr jung an Jahren,
Im edlen Waidwerk wohl erfahren,
Mit sichrem Auge, geübter Hand
Wohl recht erfahren jünst Fortunas Unbestand.

Nicht Huhn, nicht Hase an jenem Tage —
Die Sonne stand just in der Waage —
Konnt' seinem Feuerstahl entgegen;
Auch war der Anlauf nie so herrlich und so schön.

Da! welch ein Glück, ein edles Wild!
Ein Hüh! ein Knoll! im Feuer fängt!
Doch wer ermitzt des Schicksals Tüde!
Geschossen ward ein Bod, gefunden eine Aide.

Die Gesamtauflage der heutigen Nummer
unseres Blattes enthält eine Extrablage von Richard
Berger, Dresden-Valentia.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 26.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 196.

Mittwoch den 4. October.

1882.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitsprechendste Verbreitung.

** Liberale Parteitage.

Dieser Tage sind zwei liberale Parteitage abgehalten worden, ein schlesischer Parteitag in Breslau, ein thüringischer in Gotha. Dieselben sind von der Liberalen Vereinigung ausgegangen, doch wurden sie keineswegs in deren freies Willkür, sondern im allgemeinen liberalen Parteinteresse veranstaltet. Die großen Wählerversammlungen, welche den zweiten Theil dieser Parteitage bildeten, sind darum nicht nur von Mitgliedern der Liberalen Vereinigung, sondern auch von den Mitgliedern anderer liberaler Fractionen besucht worden und werden auch von Organen dieser Fractionen mit Anerkennung besprochen. Wenn die Berliner „Volkstz.“ den fortschrittlichen Wählern abrathet, diese Versammlungen zu besuchen, so ist dieser Rath mit Recht nicht befolgt worden. Die „Volkstz.“ hat sich dabei wohl Befürchtungen hingegen, die von ganz falschen Voraussetzungen ausgehen. Von den Rednern in jenen Versammlungen ist kein Wort gefallen, welches darauf berechnet worden wäre, die Wähler von ihrem bisherigen Fraktionsverbande loszulösen und sie einem andern Verbands zuzuführen.

Auch die Beschlüsse, welche in den Versammlungen der Vertrauensmänner der Liberalen Vereinigung gefaßt wurden, zeigen nichts von Fraktionsparticularismus. Sie heben nur in dringender Weise die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses aller Liberalen hervor; sie empfehlen es aus Wärme, Angesichts der zahlreichen und heftigen Angriffe gegen den Liberalismus, daß sich die Liberalen im Lande wie im Parlament zu gemeinsamer Abwehr organisiren und enger als bisher aneinander schließen. Den Mitgliedern der Liberalen Vereinigung wird aus Wärme empfohlen, überall in diesem Sinne zu wirken und zunächst bei den Wahlen für diejenigen liberalen Candidaten, ohne Rücksicht auf ihre Fraktionsstellung, einzutreten, welche die meiste Aussicht haben, den gemeinsamen Gegner zu besiegen. Unbeschadet der Unterscheidungen, welche eine große Partei in ihrer Mitte herausbildet, erklären es die Gothaer Beschlüsse als die Pflicht aller Liberalen, eine nähere, dauernde und organisierte Verbindung im Gegensatz zu jeder andern Partei zu begründen. Als nächster Schritt zu diesem Ziele wird eine offene Verständigung bei den Wahlen zu den Landtagen und zum Reichstage und ein planmäßiges Zusammenwirken der parlamentarischen Fractionen bezeichnet. Daß in einzelnen Theilen des Reichs die Liberalen bereits diesen Weg beschritten haben, wird als ein Anfang freudig begrüßt, und die Liberalen in allen Theilen Deutschlands werden aufgefordert, das gleiche Ziel zu verfolgen, damit nicht nur die Angriffe der Gegner zurückgeschlagen werden, sondern auch die Grundsätze des Liberalismus zu voller Verwirklichung gelangen. — Die Dauer Beschlüsse stehen auf demselben Boden und

sprechen zum Schluß die Erwartung aus, daß die Abgeordneten, welche durch die vereinten Bemühungen der Liberalen gewählt werden, in den Parlamenten für ein friedliches Zusammenwirken der liberalen Fractionen eintreten werden.

Auf dem Parteitag zu Gotha am Sonntag den 1. d. M. sprachen Mitglieder aller liberalen Fractionen. Von Seiten der Fortschrittspartei sprach der Abg. Dr. Hänel. Sein Auftreten wurde nach den Vorgängen der jüngsten Zeit mit besonderer Spannung erwartet, und die Ausführungen desselben wurden von den etwa 2000 Mitgliedern aller liberalen Fractionen und aus allen Theilen Thüringens mit brausendem Zureden begrüßt. Herr Hänel bezeichnete es als ein ungehöriges Verhältniß, daß die liberalen Fractionen im Parlament nur zu häufig sich in leidenschaftlichen Gegensätzen bewegten, und daß es auch in den Wählerchaften oft den Anschein habe, als handle es sich mehr um einen Kampf unter einander als gegen den gemeinsamen Feind. Dies sei ein so unnatürlicher, da doch keine liberale Fraction es in Wahrheit wagen könne, der andern den Liberalismus abzuspochen: der Liberalismus, diese große Tradition, die noch vor der Entstehung der politischen Parteien anhub, dieser Inbegriff großer politischer Leistungen, auf welchem die moderne Staats- und Gesellschaftsordnung beruht. Hier nähmen doch alle liberalen Programme ihren Ausgangspunkt. Ueber den Einzelprogrammen stehe dies als eine Realität, nicht als ein Brei. Redner zeigte ferner, wie grundverschieden der Liberalismus von den Prinzipien der Gegner derselben sei: Die Konservativen seien

Liberalen schon bei den bevorstehenden Wahlen zu erkennen sein, und für die Zukunft des Liberalismus werden diese Wirkungen noch fruchtbringender sein.

Politische Uebersicht

Wie sich vermuthen ließ, setzt die „N. A. Z.“ neuerdings die Kritikserie gegen die Selbstständigkeitsgelüste der Konservativen fort. Unter scharfen Angriffen auf die Konservativen „von der Färbung des Reichsboten“ schreibt der Mitarbeiter der „N. A. Z.“: „Es ist eine Fälschung unserer Worte (?), wenn man uns unterschiebt, daß wir eine unbedingte Heeresfolge der konservativen Partei verlangt hätten. Wir haben nur die Wahlaktik verlangt, welche Wählern gegenüber aus der Versicherung Kapital zu schlagen sucht, daß der Candidat nicht mit der Regierung gehen werde, und welche ihre Leistungen in der Opposition in Vergangenheit und Zukunft sich als verdienstlich anrechnen. Kein Abgeordneter werde einer konservativen Wählerchaft in Preußen gegenüber es als eine Empfehlung betrachten, die Fälle aufzuzählen, wo er gegen die Politik Sr. Majestät des Königs gestimmt habe, und würde eben so wenig die Behauptung, daß er die Politik des Königs unterstützen würde, als eine üble Verdächtigung zurückweisen. Die Wirkung, welche unsere Kundgebungen auf die Erfolge der einzelnen Fractionen bei den Wahlen haben, ist unserer Ansicht nach weniger wichtig, als die Wahrung des monarchischen Princips in dem durch die Verfassung gegebenen Umfange. Auch selbst für augenblickliche Wahlen ist der Unterschied so sehr groß nicht, ob Jemand um deshalb mit der Regierung nicht geht weil er sich schämt, mit ihr zu gehen, oder aus anderen Gründen.“ — Der „Sündenbock“, „Reichsbote“ wird vermuthlich unversehrlich sein, aber Herr v. Rauchhaupt wird es sich wohl vergehen lassen, wieder einmal seine selbstständigen Thaten vor Wählerversammlungen zu rühmen.

Die Attentatsversuche in Triest, die das Treiben der Iredenta so grell beleuchteten, sind nicht ohne Eindruck auf die italienischen Regierungskreise geblieben, und man sieht demnachrate einer Kundgebung entgegen, welche die Wählerkreis der Radicales unzuweideutig und energisch zurückweisen soll. Nach einer der Pol. Corr. aus Rom zugehenden Mitteilung wird sich eine in Italien mit allseitiger und großer Spannung erwartete Rede des Ministerpräsidenten Depretis in Stradella, dem Geburts- und Wahlort desselben, sowohl über die innere und finanzielle, aber auch über die äußere Politik des italienischen Cabinets verbreiten. Der italienische Cabinetschef beabsichtigt bei dieser Gelegenheit der Friedensanz“ politik der italienischen Regierung und ihrem Anschlusse an jene Mächte, deren Wirten in erster Linie auf die Erhaltung des Friedens gerichtet geben ist, klaren und entschiedenen Ausdruck zu geben und besonders zu betonen, daß seine innere Politik auf scrupulöser Achtung der bestehenden constitutionellen Rechte und Freiheiten, aber auch auf einer entschiedenen und energischen Bekämpfung aller jener Elemente basire, welche die freiheitliche Verfassung Italiens zu einer schädlichen, die

